

Der ungarische Geograph Pál Teleki als Mitglied der Mossul-Kommission

Autor(en): **Klinghammer, István / Gercsák, Gábor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(1999)**

Heft 19

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-10769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der ungarische Geograph Pál Teleki als Mitglied der Mossul-Kommission

Einleitung

Graf Pál (Paul) Teleki (1879–1941) ist den meisten bekannt als ungarischer Ministerpräsident der Jahre 1920 bis 1921 und 1939 bis 1941.¹ Doch während er als Politiker oft im Scheinwerferlicht stand, fristen seine wissenschaftlichen Beiträge vergleichsweise ein Schattendasein.²

Teleki beherrschte neben seiner Muttersprache Ungarisch auch Deutsch, Englisch, Französisch und Rumänisch und konnte ausserdem Niederländisch und Italienisch lesen. Er wurde zuerst Assistent für Geographie an der Universität von Budapest. Sein Ruhm als Wissenschaftler gründete auf dem 1909 herausgegebenen *Atlas zur Geschichte der Kartographie der Japanischen Inseln*,³ an dem er während acht Jahren gearbeitet hatte. Über diesen Atlas referierte Teleki bereits im Jahr zuvor am internationalen Geographenkongress in Genf 1908, und 1911 wurde er für diesen Atlas mit dem Jomard-Preis der französischen geographischen Gesellschaft ausgezeichnet. 1913 wurde Teleki in die Kommission für Kartengeschichte gewählt.

Telekis Antrittsrede in der ungarischen Akademie der Wissenschaften wurde 1917 als «Geschichte des geographischen Denkens» publiziert.⁴ Diese Studie basiert auf scharfsinnigen philosophischen Argumenten, und deren Analyse ist von der Geschichtswissenschaft beeinflusst. Teleki zeigt, dass die Geographie als Wissenschaft die Brücke zwischen Geistes- und Naturwissenschaften bildet. In der Arbeit kommt auch zum Ausdruck, dass der Autor die Forschungsmethoden und Resultate der verwandten Wissenschaften wie Geschichte, Ethnographie, Statistik, Demographie und auch der Meteorologie und der Ökonomie kennt. Teleki studierte regelmässig die internationale wissenschaftliche Literatur, und wir wissen, dass er zu den am meisten zitierten Geographen seiner Zeit gehörte.

Eine besondere Vorliebe Telekis galt der Kartographie. Eines seiner berühmtesten Werke ist die Bevölkerungskarte von Ungarn.⁵ Diese Karte, die als «Carte rouge» bekannt ist, wurde aus den Volkszählungsdaten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie von 1910 zusammengestellt und zeigt die geographische Verbreitung der verschiedenen Völker des Karpatenbeckens (Abb. 1). Eine Nebenkarte zeigt die Bevölkerungsverteilung in proportionalen Dichtestufen. Auch der Kommission, die den Frie-

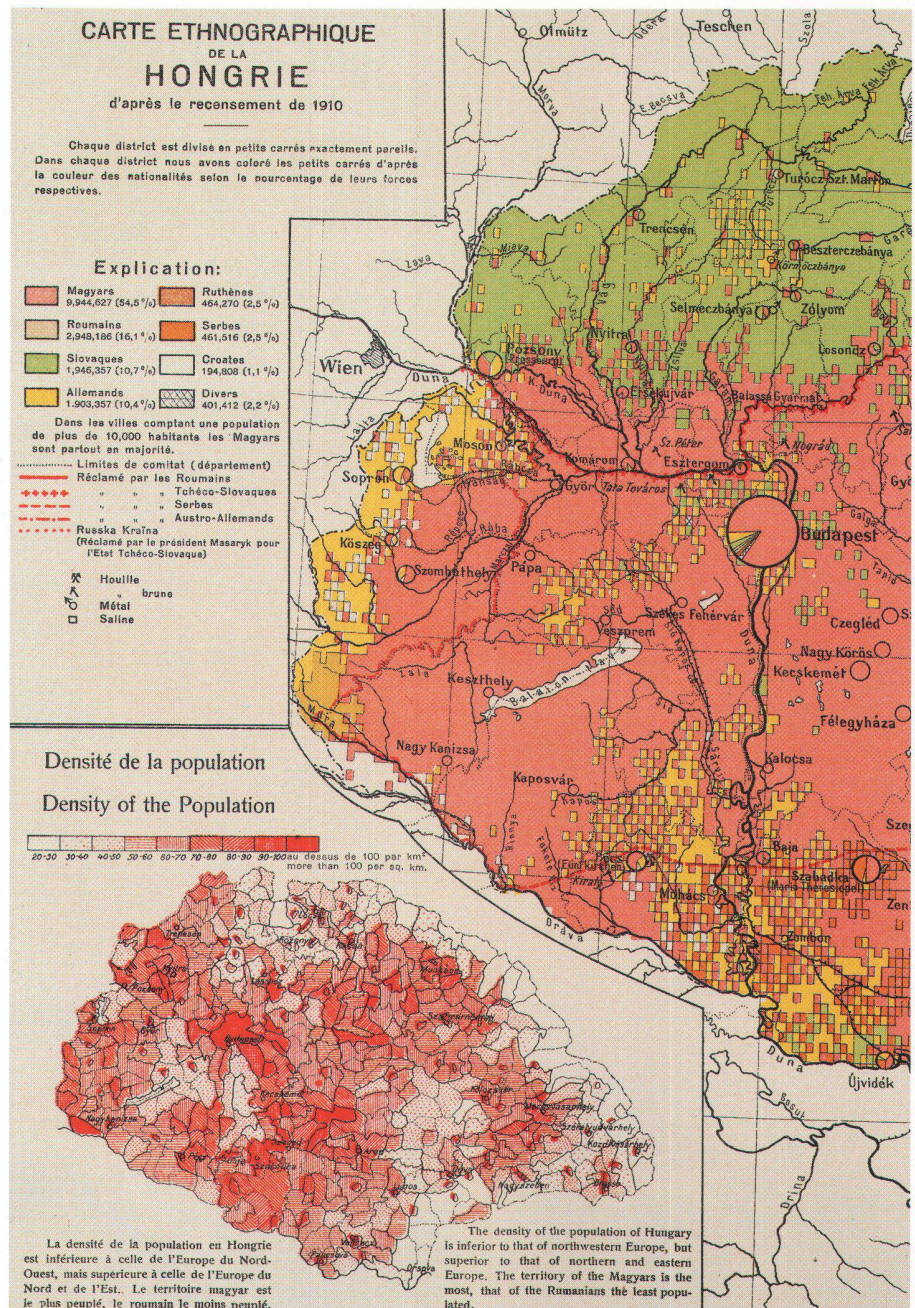


Abb. 1: Ausschnitt aus der «Carte rouge», Ausgabe im Massstab 1:4 Mio., und Nebenkarte der Bevölkerungsdichte. Lithographie von Kümmerly & Frey, Bern. Abbildung in Originalgrösse. Aus: Teleki, Paul: *The Ethnographical Composition of Hungary*. Bern, 1919 (vgl. auch Anm. 5).

den von Trianon von 1920 vorbereitete, stand diese Karte zur Verfügung (Teleki war Mitglied der ungarischen Delegation). Obwohl niemand die Zuverlässigkeit der Karte in Frage stellte,⁶ wurde sie nicht zu einem offiziellen Dokument der genannten Kommission erklärt. Die Politiker vernachlässigten den Informationsgehalt der Karte völlig, als sie die neuen internationalen Grenzen Mitteleuropas zogen. Auf diese Weise säten

sie den Samen zu späteren, bitteren Konflikten in dieser Region.

Gleichwohl brachte die Bevölkerungskarte Ungarns ihrem Verfasser grosse Wertschätzung ein. Deshalb lud der Völkerbund Teleki ein, in der am 30. September 1924 gebildeten Kommission zur Untersuchung der neuen Grenze zwischen der Türkei und dem Irak, bekannt als Mossul-Kommission, mitzuarbeiten.

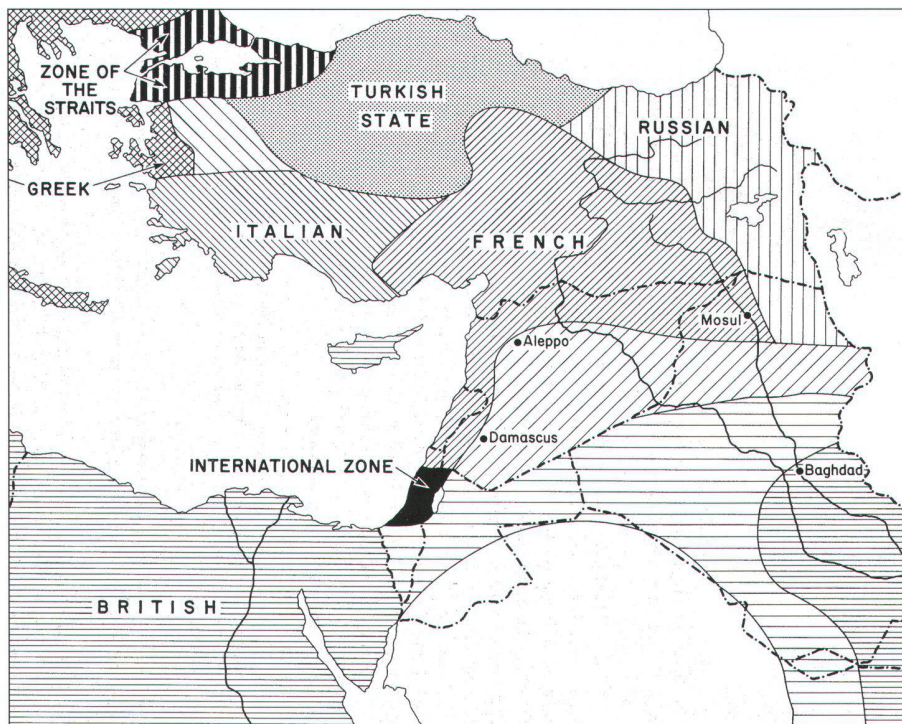


Abb. 2: Der Sykes-Picot-Plan (nach den beiden Unterhändlern Sir Mark Sykes und Georges Picot) vom 16. Mai 1916, in dem Grossbritannien (waagrechte Schraffur) und Frankreich die Teilung des Osmanischen Reiches festlegten. Das Gebiet von Mossul wurde hier dem französischen Einflussbereich zugeteilt, die östlichen Teile aber dem russischen. Aus: McDowall (1996) [Anm. 7] S. 116.

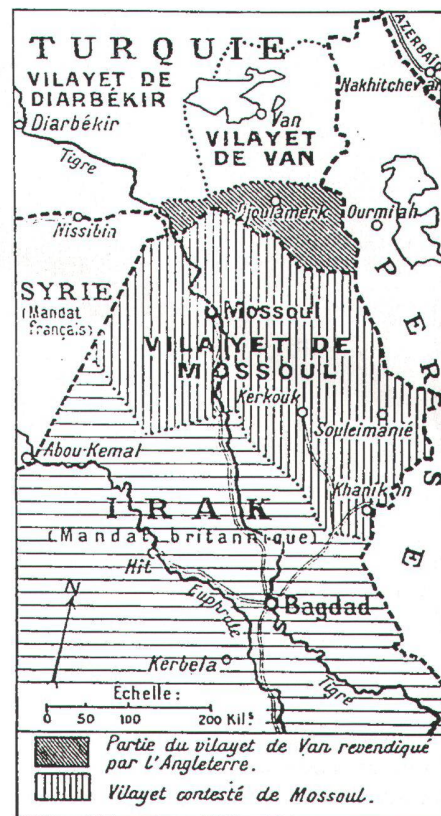


Abb. 3: Übersichtskärtchen mit Mossul als Teil des britischen Mandatsgebietes. Aus: Gentizon (1924) [Anm. 11] S. 1043.

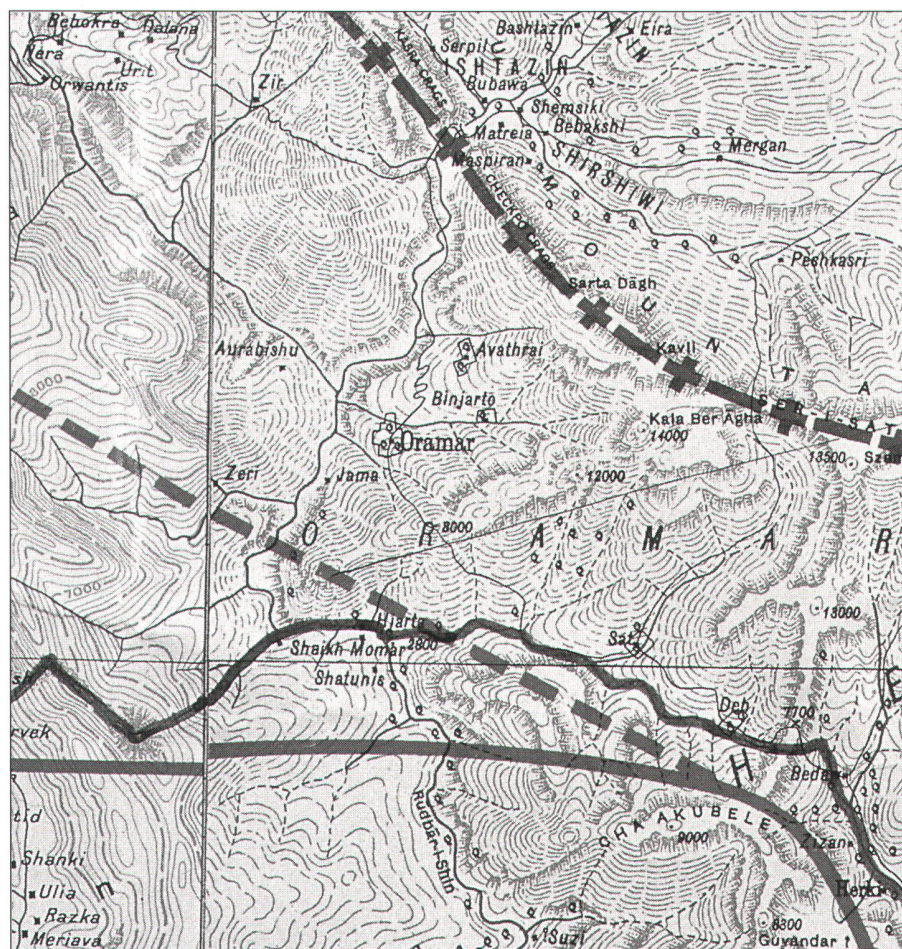


Abb. 4: Diese Kartenzusammensetzung des britischen Generalstabes (GSGS No. 3723A) im Massstab 1:250 000, Ausgabe April 1924, zeigt einen Ausschnitt aus der Grenzzone nordöstlich von Mossul. Die späteren handschriftlichen Eintragungen sind: frontier claimed by the British (mit Kreuzen), provisional boundary line fixed by Council at Brussels October 29, 1924 (nördliche durchgezogene Linie), administrative boundary of Mosul Vilayet (unterbrochene Linie), boundary of Mosul Vilayet (südliche durchgezogene Linie). Abbildung in Originalgrösse (SdN, COL50/11/40154/25888/2, vgl. auch Anm. 8 und 14).

Hintergründe des Mossul-Konfliktes

Während des Ersten Weltkrieges wurden durch die Entente (Grossbritannien, Frankreich, Russland) verschiedene geheime Pläne zur Aufteilung des Osmanischen Reiches ausgearbeitet, genannt sei der Sykes-Picot-Plan vom 16. Mai 1916 (Abb. 2). Das Osmanische Reich kapitulierte am 30. Oktober 1918 (Waffenstillstand von Mudros). Gemäss dem Friedensvertrag vom 10. August 1920 (Frieden von Sèvres) – der nie ratifiziert wurde – kamen die nichttürkischen Gebiete südlich des 37. Breitengrades unter die Kontrolle des Völkerbundes und wurden später Mandatsgebiete Grossbritanniens (Irak, Jordanien, Palästina) und Frankreichs (Libanon, Syrien). Griechenland wurde der europäische Teil der Türkei (ohne Istanbul) und der Distrikt Smyrna zugesprochen. Die Meerengen wurden unter internationale Kontrolle gestellt.

Die erfolgreiche militärische Kampagne Mustafa Kemals zwang die Entente jedoch, den Frieden von Sèvres zu revidieren. Ein neuer Vertrag vom 24. Juli 1923 (Frieden von Lausanne) garantierte der Türkei die Souveränität über ihre europäischen Teile, Anatolien und – mit Einschränkungen – auch über die Meerengen. Gleichzeitig anerkannte der Frieden von Lausanne die Abtrennung der arabischen Gebiete von der Türkei, ohne jedoch den Grenzverlauf nördlich des ölreichen Gebietes um Mossul zu klären (Abb. 3).⁷ Eine provisorische Demar-



Abb. 5: Die Mossul-Kommission und ihre Berater, sitzend v.l.n.r.: Nâzim Beg Naftçhizâda (türk. Experte), Cecil John Edmonds (brit. Verbindungs-offizier), Jewâd Pascha (türk. Assessor und Delegationsleiter), Albert Paulis (Kommissar), Carl Einar Thure af Wirsén (Kommissar), Graf Pál Teleki (Kommissar), Robert F. Jardine (brit. Assessor und Delegationsleiter), Şabîh Beg Nash'at (irak. Experte), Kâmil Bey (türk. Experte).

Stehend v.l.n.r.: unbekannt, Fattâh Efendi (türk. Experte), Badri Bey (Adjutant der türk. Delegation), J. H. Kramers (Dolmetscher), Ernest O. Charrère (?), Marcello Roddolo (Kommissions-Sekretär), Horace de Pourtalès (Kommissions-Sekretär), Roger Weber (?), Piggot (?), unbekannt. Aus: Edmonds (1957) S. 387.

kationslinie, die auch als Branting- oder Brüsseler Linie bekannt ist (Abb. 4),⁸ wurde am 29. Oktober 1924 vom Völkerbundsrat und sowohl vom britischen als auch vom türkischen Delegierten gebilligt. Diese Linie durfte bis zum Grenzregelungsvorschlag der Untersuchungskommission des Völkerbundes (sog. Mossul-Kommission) und dem definitiven Entscheid des Völkerbundes von den Truppen der Streitparteien nicht überschritten werden. Zwei Tage später wurden die Mitglieder der Mossul-Kommission bekannt gegeben:⁹ Neben Graf Pál Teleki aus Ungarn wirkte als Leiter Carl Einar Thure af Wirsén (1875–1946), damals Bevollmächtigter Minister von Schweden in Bukarest, und als drittes Mitglied der Oberst im Ruhestand Albert Paulis (1875–1933) aus Belgien. Das Sekretariat führte zu Beginn der Italiener Marcello Roddolo, ein Beamter des Völkerbund-Sekretariates, später auch Horace de Pourtalès aus der Schweiz,¹⁰ der kurz zuvor bereits Sekretär einer Kommission mit ähnlichem Auftrag in Albanien gewesen war.

Teleki in der Mossul-Kommission¹¹

Bereits im Dezember 1924 reisten die Kommissionsmitglieder in die Hauptstädte London und Ankara. Ab 31. Januar 1925 arbeitete die Kommission und ihre Berater (Abb. 5) in Mossul¹², wo sie zu untersuchen hatte, ob sich die Mehrheit der Bevölkerung der Türkei oder dem Irak anzuschließen wüsste.¹³ Die Kommission bestimmte deshalb die Bevölkerungsverteilung und die ethnische Struktur in den früher osmanischen Provinzen (Wilâyet) Mossul im Süden und Van im Norden. Im letztgenannten war nur der Regierungsbezirk (Sandschak) Hakkâri betroffen.¹⁴ Die Hauptarbeit in geographisch-statistischer Hinsicht fiel bei diesen Untersuchungen dem Geographen Teleki zu.

Teleki erforschte die Gegend beiderseits des Kleinen Zab-Flusses, besonders um Kirkûk, Mossul, Zâhû, Al 'Amâdiya, Arbîl (Abb. 12) und As Sulaimânîya. Er untersuchte die geographische Verteilung der arabisch- und kurdischstämmigen Einwohner, die Wander-routen der Nomadenstämme, die traditionellen Kontakte zwischen den Bewohnern der Hoch- und Tiefländer und die Bevölkerungsverteilung. Teleki zeigte das komplexe geographische Bild des Nordiraks auf (Abb. 7).¹⁵ Er beschrieb ebenfalls die sozialen und ökonomischen Beziehungen und studierte die Handelskontakte mit weiter entfernt liegenden Regionen. Besonderes Augenmerk richtete er auf die beiden schiffbaren Flüsse Tigris und Euphrat, da diese unterschiedliche Wirtschaftsräume verbanden.

Als Geograph und Kartograph wusste Teleki, dass die Irrtümer und Mängel grossmassstäblicher ethnographischer oder Minderheitenkarten – die Informationen auf der Basis der einzelnen Siedlungen bieten – klein sind im Vergleich zu denen in Karten kleinen Massstabes. Er fasste die typischen Fehler kleinmassstäblicher ethnischer Karten in sechs Punkten zusammen:

1. Sie zeigen wegen der Generalisierung die Bevölkerungsdichte der einzelnen Nationalitäten zu wenig deutlich und geben daher das wirkliche Zahlenverhältnis verzerrt wieder.
2. In diesen Karten können Minderheiten (Minoritäten) auf einfache Weise hinter der vorherrschenden Bevölkerungsgruppe versteckt werden.
3. Sie zeigen lineare, scharfe Grenzen zwischen ethnischen Gruppen, obwohl solche Grenzen in der Regel nicht existieren.
4. Das tatsächlich von Minderheiten eingenommene Gebiet und die Durchmi-

schung solcher Gebiete wird nicht realistisch wiedergegeben.

5. Der Begriff «Minderheiten» wird nicht von allen gleich verstanden.
6. Zudem können Karten im kleinen Massstab jeweils nur eine einzige Eigenschaft einer Minderheit zeigen (wie beispielsweise Sprache, Religion oder Rasse), obwohl zwischen ethnischen Gruppen viele weitere Unterschiede und Gemeinsamkeiten auftreten können (wie beispielsweise allgemeines Siedlungsmuster, wirtschaftliche Aktivitäten, kulturelle Kontakte, Bildungsniveau, Traditionen usw.).

Neben kartographischen Mängeln und konzeptionellen Schwierigkeiten¹⁶ zeigen die meisten ethnischen Karten (wie auch andere Karten) nur eine Momentaufnahme der Realität. Diese Unzulänglichkeit ist bei einer sesshaften und nicht wandernden Bevölkerung kein besonderes Problem. In Gebieten mit grossen Wanderungsbewegungen (Migration) hängt jedoch das Kartenbild sehr stark vom Zeitpunkt der Datenaufnahme ab, und zwar sogar dann, wenn die Zeitspanne zwischen zwei Aufnahmen kurz ist. Dies war beim Gebiet um Mossul der Fall.

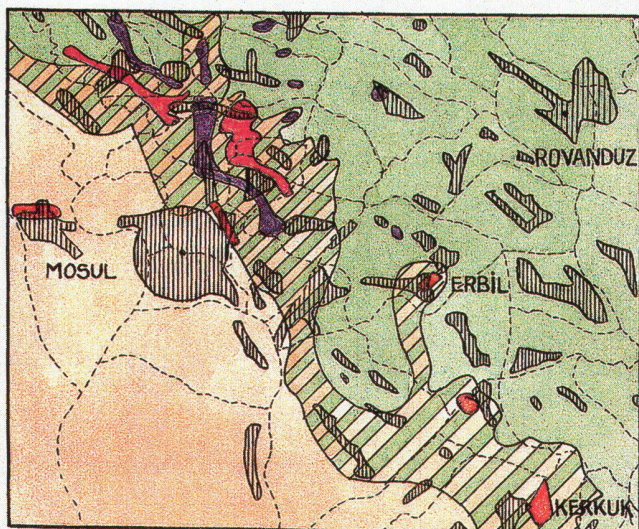
Die folgenden drei Karten, welche die Verteilung der ethnischen Gruppen bei Mossul zeigen, sind nach unterschiedlichen Verfahren und Darstellungstechniken sowie zu verschiedenen Zeitpunkten aufgenommen worden (Abb. 6A–C):

- Die erste Karte wurde im Auftrag der britischen Regierung aufgenommen und dem Völkerbund im August 1924 zur Lösung des Grenzstreits zwischen der Türkei und dem Irak zugestellt (Abb. 6A, Abb. 8).¹⁷
- Die zweite Karte wurde ebenfalls von den Briten um 1918 verfasst, aber der Mossul-Kommission von der Türkei zugesandt (Abb. 6B, Abb. 9 und 10).¹⁸

2 - 49 -

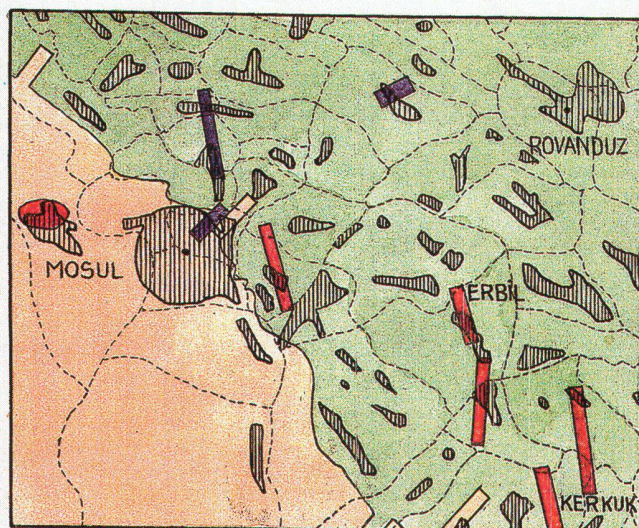
21.

A. Myranda
2. 12.



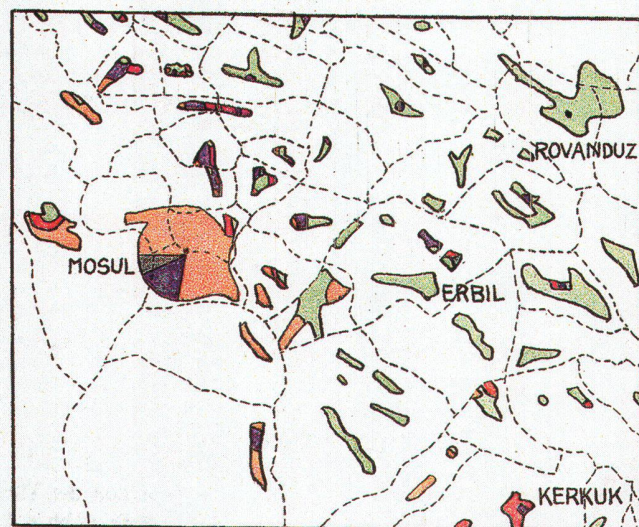
Kurds
Arabs
Turks
Yezidis
Christians

B.



Kurds
Arabs
Turks
Christians

C.



Kurds
Arabs
Turks
Yezidis
Christians
Jews

- Die dritte Karte wurde vom ungarischen Geographen und Kartographen Pál Teleki verfasst. Die Angaben für diese Karte wurden vor Ort von der Mossul-Kommission gesammelt (Abb. 6 C, Abb. 11).¹⁹

Diese Karten basieren auf unterschiedlichen statistischen Quellen. Deshalb sind die Angaben zu den Minderheiten teilweise widersprüchlich, da sowohl der Zeitpunkt der Datenaufnahmen als auch die Schätzungen der Zählbehörden verschieden sind.²⁰ Es ist nicht nur der «politische» Standpunkt der Behörden, der sich in solchen Resultaten ausdrückt, sondern auch die Tatsache, dass ein Teil der Bevölkerung Nomaden waren und regelmässig umherzogen. Im Weiteren ging die Meinung über den Begriff «Minderheiten» bei den Kartenmachern auseinander: Welche Volksgruppe kann als Minderheit angesehen werden? Wieviele ethnische Gruppen gibt es überhaupt? In welcher Beziehung stehen sie zueinander?²¹

Die grössten Unterschiede sind zwischen der Karte der Mossul-Kommission und den beiden anderen auszumachen. Der Hauptgrund dafür ist die angewendete Darstellungstechnik. Während die zwei Karten, die von den Briten und der Türkei an den Völkerbund geschickt wurden, keine Rücksicht auf die Bevölkerungsdichte nehmen, wird diese bei der Karte der Mossul-Kommission einbezogen. Offensichtlich werden Aussagen zur Bevölkerungsdichte erheblich verzerrt, wenn grosse, unbewohnte Gebiete nicht als solche gezeigt werden. Im Allgemeinen haben kleinmassstäbliche ethnische Karten drei Hauptmängel: sie verwenden unterschiedliche statistische Quellen, sie sind nach unterschiedlichen Prinzipien hergestellt, und sie verwenden nicht dieselbe Darstellungsmethode. Die hier vorgestellten Karten sind von speziellem Interesse, da alle drei genannten Probleme vorkommen und eine besondere Bedeutung aufweisen. In der Karte der Mossul-Kommission entspricht jeder Quadratmillimeter, gleich welcher Farbe, derselben Anzahl Personen. Das bedeutet, dass diese Karte nicht nur die Verteilung der Bevölkerungsgruppen, sondern auf einfache Art auch deren geschätzte Zahl angibt.

Nach drei Monaten intensiver Arbeit schlug die Kommission vor, die untersuchte Region nicht aufzuteilen und damit die im Vertrag von Brüssel vereinbarte provisorische Demarkationslinie zu akzeptieren.²² Die Kommissionsmitglieder widerstanden also dem auf sie ausgeübten Druck, die Region entlang des Kleinen Zab-Flusses zu teilen. Wenn dies durchgeführt worden wäre, hätte man damit die kurdischen Gruppen vollständig voneinander getrennt, obwohl diese dort seit Jahrhunderten zusammen gelebt hatten. Zudem wäre das ethnische Muster in der Region noch komplizierter geworden. Der Abschlussbericht der Mossul-Kommission enthält mehrere Empfehlungen, die

Abb. 6: Manuskriptkarten des Untersuchungsgebietes im Massstab 1:2,1 Mio. Es handelt sich dabei um drei ethnographische Skizzen auf Pauspapier, die zum Vergleich der unterschiedlichen Quellenkarten (A: Briten, B: Türkei) und der eigenen Erhebungen der Mossul-Kommission (C) gezeichnet wurden. Abbildung in Originalgrösse (Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek).

YONAWWAPAYE		Census Statistics of Mosul Suburbs									
Name of Village	Arab	Turkoman	Kashgar	Miscellaneous	Shi'ite	Filistin	Marliya	Total	Total	Total	Total
	Suburbs	Suburbs	Suburbs	Suburbs	Suburbs	Suburbs	Suburbs	Suburbs	Suburbs	Suburbs	Suburbs
Arpachi	.	.	.	.	.	.	.	140	.	140	140
Basira	25	.	.	.	.	.	.	.	.	.	25
Bilbilappa	18	.	.	.	.	.	.	.	.	.	18
Bisam	30	10	.	.	.	.	.	.	.	.	40
Judaida Mufti	60	.	.	.	.	.	.	.	.	.	60
Jalalukhan	.	.	.	.	.	.	.	120	.	120	120
Khalilla	60	.	.	.	.	.	.	.	.	.	60
Khamsalla Sherkhi	28	.	.	.	.	.	.	27	.	27	55
Damerohi Saghir	20	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20
Damerohi Kabir	30	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30
Rashidia	120	378	.	.	.	.	.	.	.	.	500
Shamsalham	8	400	.	.	.	.	.	.	.	.	400
Shamsiyat	20	60	.	.	.	.	.	.	.	.	80
Sheikh Yunis	18	.	.	.	.	.	.	.	.	.	18
Kadi Klad	100	300	.	.	.	.	.	.	.	.	400
Kara-Koyunly	250	.	.	.	.	.	.	.	.	.	250
Sufia (down)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kara Gex	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	8
Kass Fakhra	32	94	.	.	.	.	.	.	.	.	126
Kolan Tappa	70	.	.	.	.	.	.	.	.	.	70
Koyunjik	40	.	.	.	.	.	.	.	.	.	40
Kanisa	80	.	.	.	.	.	.	.	.	.	80
Gogjali	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Waidana	300	900	.	.	.	.	.	180	480	.	600
Yarjala	120	120	.	.	.	.	.	.	.	.	240
Total	1678	2039	.	.	.	.	.	207	710	.	917
Mosul Town	74000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	74000
Grand Total	75678	2039	.	.	.	.	.	207	710	.	75885

Abb. 7: Ausschnitt aus einer der Originalstatistiken der Mossul-Kommission, die nähere Umgebung der Stadt Mossul betreffend. Abbildung verkleinert (SdN, S13/D13/fol. 20).

auch heute noch beachtenswert sind. Sie widerspiegeln die weise Sicht einer vorausschauenden Minderheitenpolitik: die Kommission fand es wichtig, dass für die kurdischen Gebiete, die an den Irak fielen, das Kurdische als Sprache der Verwaltung, der Justiz und des Schulunterrichts benutzt werde. Sie verlangte auch entsprechende Garantien und schlug vor, dass der Völkerbund die Einhaltung dieser Massnahmen regelmässig überprüfen solle.²³

Schlussfolgerungen

Telekis Arbeit in der Mossul-Kommission und sein ganzes akademisches Schaffen ist noch heute ein überzeugendes Lehrstück: moderne politische Probleme und Konflikte über umstrittene Gebiete können keinesfalls nur im momentanen System der politischen Kräfte und aus ökonomischen Interessen gelöst werden.

Langfristig können nur Lösungen Bestand haben, die auf fundierter Kenntnis der Vergangenheit und der wirklichen geographischen Verflechtungen (inbegriffen Relief, Klima und Hydrologie) basieren sowie der korrekten Kenntnis von Transportrouten, natürlichen Ressourcen, der Handelsbeziehungen, des Wechsels der Bevölkerungsdichte und der tatsächlichen Verteilung der ethnischen Gruppen. Jede Grenzregulierung bestimmt nicht nur das Schicksal der betroffenen Gebiete, sondern auch die Lebensbedingungen und die Zukunft der darin lebenden Bevölkerung. Übrigens wurden die Methoden Pál Telekis zur Kartenaufnahme erneut eingesetzt, als zwei Jahrzehnte später die Grenzen Israels bestimmt wurden.²⁴

Abbildungsnachweis

Alle Photos aus Dokumenten des Völkerbundes: Peter Plocek, Nidau.

Abkürzung

SdN Société des Nations (Völkerbund)

Anmerkungen

- 1 Eine allgemeine Biographie geben: Tilkovszky, L[óránt]: *Teleki Pál. Legenda és valóság [Pál Teleki. Legende und Realität]*. Budapest, 1969; englische Übersetzung: Tilkovszky (1974); Csicsery-Rónay und Vigh (1992).
- 2 Papp-Váry, Árpád: *Teleki Pál a kartográfus [Der Kartograph Pál Teleki]*. In: Csicsery-Rónay und Vigh (1992) S. 79–101 sowie in: *Geodézia és Kartográfia* 44, 2 (1992) S. 106–115; Gunda, Béla: *Teleki Pál az etnográfia határán [Pál Telekis Nähe zur Ethnographie]*. In: Csicsery-Rónay und Vigh (1992) S. 102–111; Kish (1987).
- 3 Teleki, Pál: *Atlasz a japáni szigetek cartographiájának történetéhez. A Japántól keletre fekvő aranyzigetek felfedezésére 1639-ben kiküldött Quast M. és Tasman J.A. kapitányok hajónaplójának hollandus szövegével és magyar fordításával*. Budapest, 1909.
Teleki, Paul: *Atlas zur Geschichte der Kartographie der Japanischen Inseln. Nebst dem holländischen Journal der Reise Mathys Quasts und A.J. Tasmans zur Entdeckung der Goldinseln im Osten von Japan i.d.J. 1639 und dessen deutscher Übersetzung*. Budapest, Leipzig, 1909. Repr.: Nendeln, 1966.
- 4 Teleki, Pál: *A földrajzi gondolat története. Essay [Geschichte des geographischen Denkens. Essay]*. Budapest, 1917.
Teleki, Pál: *A földrajzi gondolat története*. Budapest, 1996.
- 5 Teleki, Pál: *Magyarország néprajzi térképe a népsűrűség alapján [Carte ethnographique de la Hongrie construite en accordance avec la densité de la population]*. Originalzeichnungen 1:200 000 (1919), gedruckt 1:300 000 (Budapest, 1919) sowie 1:1 Mio. (sog. «Carte rouge», Budapest, 1919 und zahlreiche weitere Ausgaben), vgl. Papp-Váry (1992) [Anm. 2] S. 85–86 und ab S. 198 sowie neuerdings Klinghammer, István: *Nemzetiségi térképek szerkesztésének története [History of ethnographic map-making]*. In: *A Felvidék történeti földrajza [The historical geography of Upper Northern Hungary]*. Hrsg. Sándor Frisnyák. Nyiregyháza, 1998. S. 217–222.
Es handelt sich bei der gewählten Darstellungsform um eine originäre Leistung Telekis, vgl. Irmédi-Molnár, László und Carlberg, B[erthold]: *Graf Paul Teleki †*. In: *Petermanns Geographische Mitteilungen* 87, 7/8 (1941) S. 292–294, spez. 291. (Einige von Telekis weiteren ethnographischen Publikationen werden auf S. 292–293 besprochen).
Allerdings hatte Teleki ganz bestimmte Vorstellungen, die er vermutlich von Karten der Verbreitung von Vegetationstypen übernommen hat. Unter anderem erwähnt er den Schweizer Botaniker

Carl Schröter (1855–1939), den er als Begründer einer mitteleuropäischen Schule zur Vegetationskartierung ansieht, vgl. Teleki (1996) [Anm. 4] S. 142–145.

- 6 Für eine neuere Kritik des nur scheinbar objektiven Systems, das zur Erzeugung falscher Bilder führt, vgl. Krallert, Wilfried: *Methodische Probleme der Völker- und Sprachenkarten dargestellt an Beispielen von Karten über Ost- und Südosteuropa*. In: *Internationales Jahrbuch für Kartographie* 1 (1961) S. 99–120, spez. 108.
Trotzdem ist die «Carte rouge» as an innovation in cartographical methods [...] an important milestone in thematic mapping, vgl. Kish (1987) S. 141.
- 7 Speziell zur Aufteilung des Osmanischen Reiches im kurdischen Grenzgebiet vgl. McDowall, David: *A Modern History of the Kurds*. London, New York, 1996. S. 115–150.
Das Öl dominierte neben strategischen Aspekten das Vordringen der Briten in die Mossul-Region, vgl. das Kapitel *Oil, Boundaries and Insolvency: Political and Economic Problems, 1924–1926* in Sluglett (1976) S. 103–140, spez. 110–125. Bereits während der ersten Tage seines Aufenthaltes im Irak schaltete sich Teleki in Verhandlungen ein. [Teleki] offered to act as mediator between the Turkish Petroleum Company and the Iraq Government, vgl. Sluglett (1976) S. 113.
- 8 Der Rat [des Völkerbundes] bestand darauf [...] eine vorläufige Regelung der Lage zu schaffen, vgl. *Die Tätigkeit des Völkerbundes* 4, 10 (1924) S. 281. Verbale Beschreibung der Brüsseler Linie S. 281–282. Der schwedische Vertreter beim Völkerbund Hjalmar Branting (1860–1925) führte dazu als Referent aus, dass die *description de la ligne a été établie d'après la carte d'Etat-Major britannique au 1:250 000e, feuilles J.38/M, J.38/N, J.38/O (Jezireh-Ibn-Omar, Amadié et Diza Gavar)*, vgl. *Journal Officiel [de la] Société des Nations* 5, 11, 1 (1924) S. 1660. Das Protokoll vermerkt noch: *M. Branting, rapporteur, désire ajouter qu'il tient à exprimer toute sa gratitude [...] au cartographe belge qui a été mis à leur disposition et qui leur a été d'une aide si précieuse*, S. 1662.
Noch 1926 waren keine guten Karten des Gebietes vorhanden: *It is rather remarkable that we should have to depend in 1926 mainly upon the very remarkable series of maps [...] compiled at the beginning of the present century by Col. [Francis Richard] Maunsell [...] Those maps, which have been corrected from time to time, have never been fully replaced by any other series on the same scale (1/250,000), although we have been in the Mosul Vilayet for the last five or six years. We have a 1-inch survey of practically the whole flat area of Mesopotamia, and a 6-inch survey of quite considerable portions of it. But apparently there is no 1/4-inch map of the essential portions of the frontier. I [Sir Arnold T. Wilson] have had sufficient experience of laying down a frontier from bad maps to know the immense importance of having good maps*, vgl. Lloyd, H.I.: *The Geography of the Mosul Boundary*. In: *The Geographical Journal* 68, 2 (1926) S. 104–117, spez. 116.
Die letzte Bemerkung von Wilson bezieht sich übrigens auf seine Mitarbeit als britischer Vertreter (aus Russland war Vladimir Minorsky delegiert) an der zehn Jahre zuvor erfolgten Vermessung der türkisch-persischen Grenze vom Şatt Al 'Arab bis zum Ararat, vgl. Ryder, C.H.D.: *The Demarcation of the Turco-Persian Boundary in 1913–14*. In: *The Geographical Journal* 66, 3 (1925) S. 227–242, spez. 236–237.
- 9 *Journal Officiel [de la] Société des Nations* 5, 11, 1 (1924) S. 1671.
- 10 Die bisher in der ungarischen Literatur (auf der Grundlage einer Notiz von Rónai in der Széchényi-Nationalbibliothek) genannte portugiesische Staatsangehörigkeit von Horace de Pourtalès ist unzutreffend.

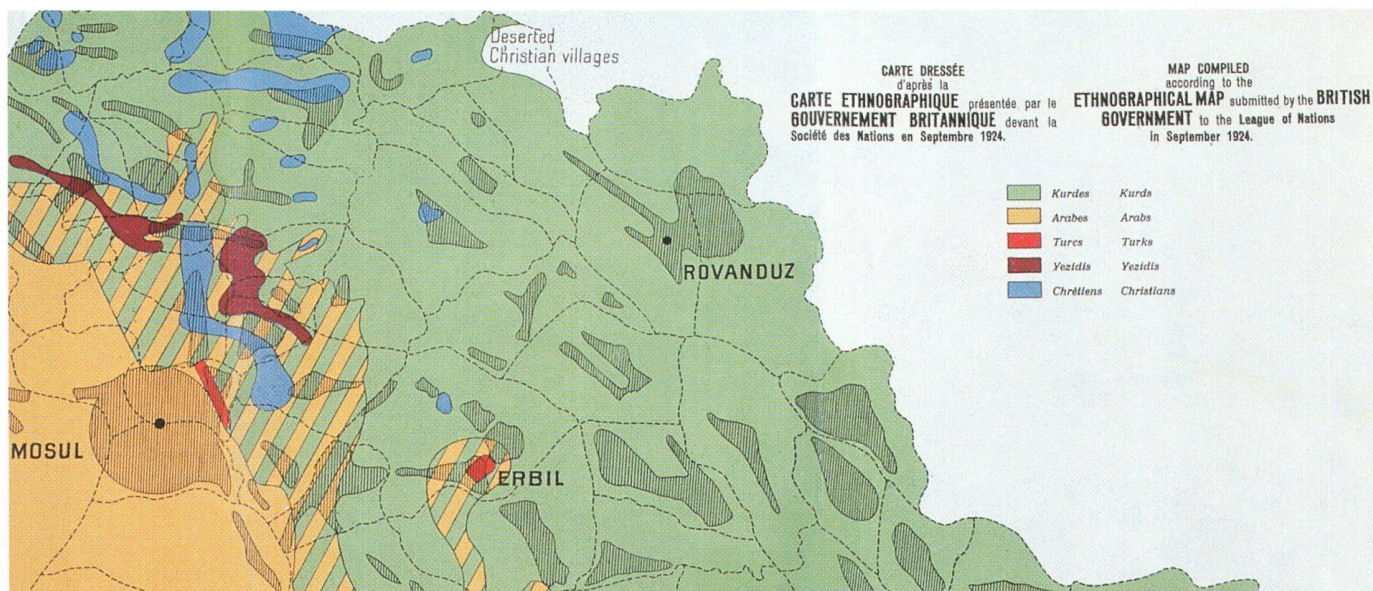


Abb. 8: Karte 4 im Massstab 1 : 1 Mio. aus dem Abschlussbericht der Mossul-Kommission, welche auf einer Originalkarte der Briten basiert. Abbildung auf 50 % verkleinert (vgl. auch Abb. 6A sowie Anm. 17).

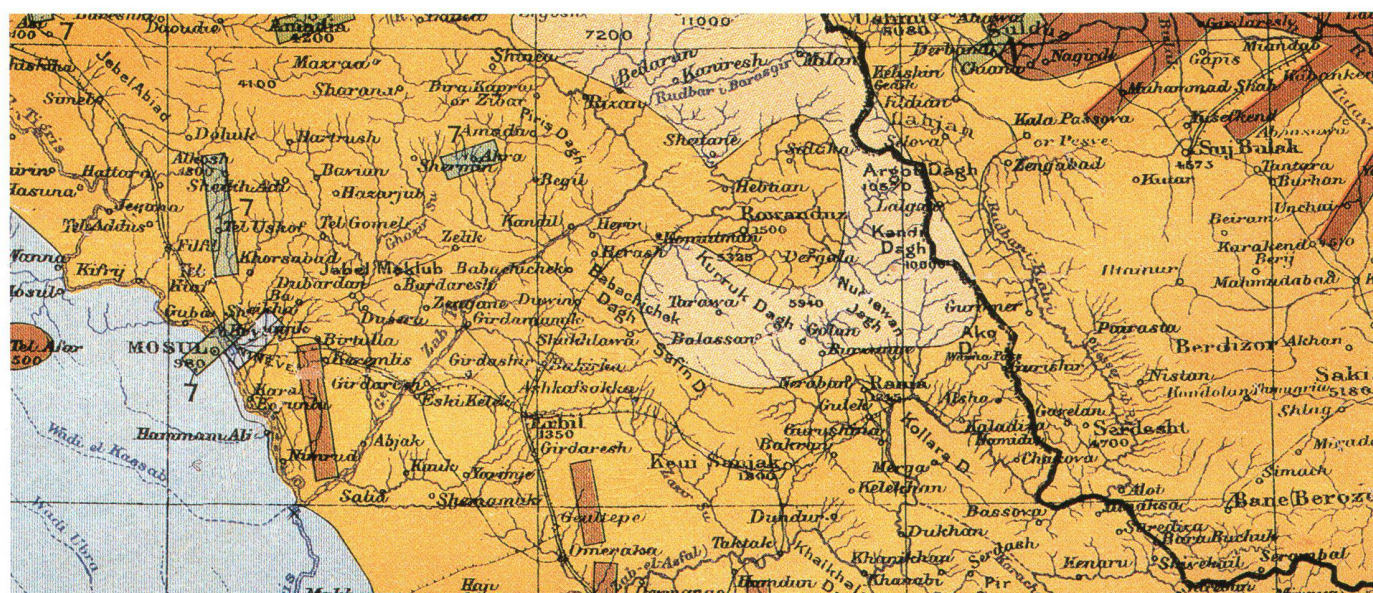


Abb. 9: Vermutliche Originalkarte im Massstab 1 : 2 Mio., die der Mossul-Kommission von der Türkei zugestellt wurde. Abbildung in Originalgrösse (London, Royal Geographical Society, Asia Div 160) (vgl. auch Abb. 6B sowie Anm. 18).

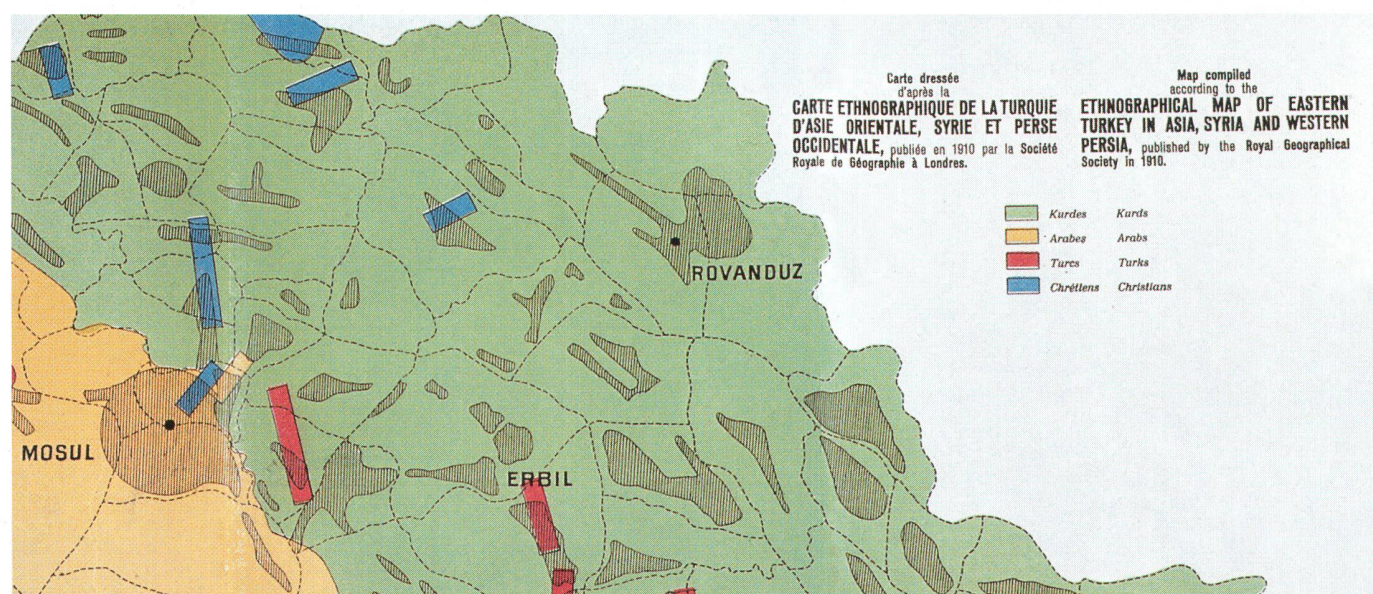


Abb. 10: Karte 5 im Massstab 1 : 1 Mio. aus dem Abschlussbericht der Mossul-Kommission, welche auf einer Originalkarte der Türkei basiert. Abbildung auf 50 % verkleinert (vgl. auch Abb. 6B, Abb. 9 sowie Anm. 18).

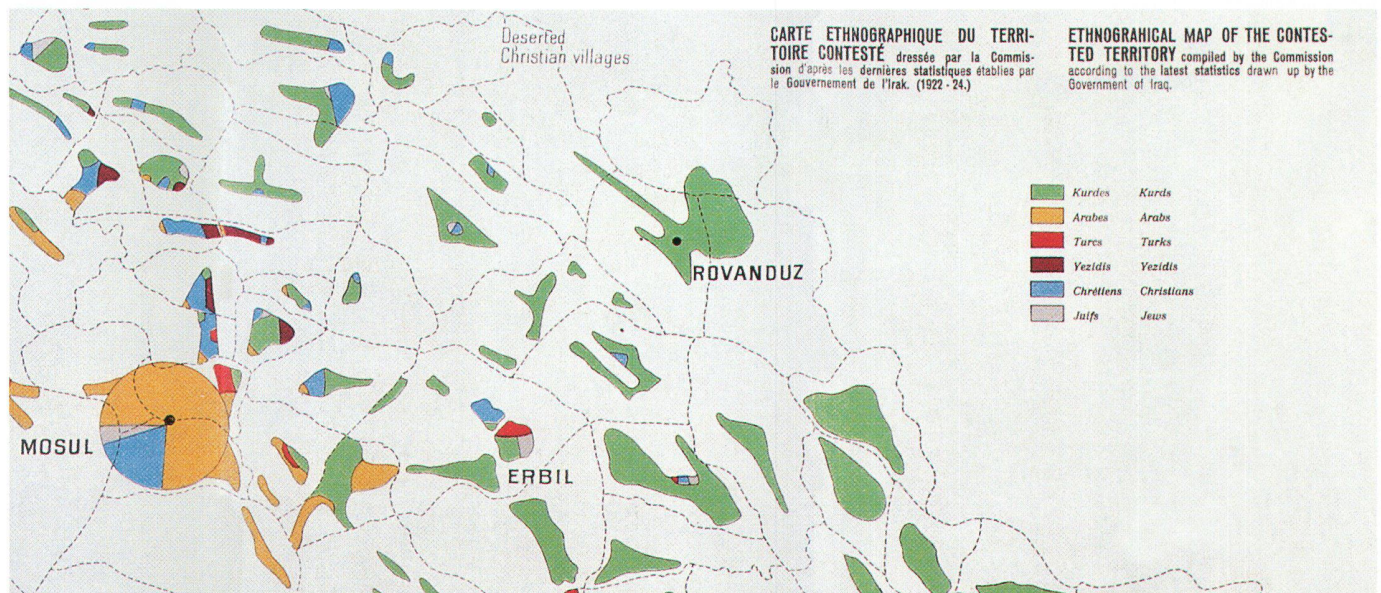


Abb. 11: Karte 6 im Massstab 1 : 1 Mio. aus dem Abschlussbericht der Mossul-Kommission, welche auf den Erhebungen vor Ort basiert. Abbildung auf 50 % verkleinert (vgl. auch Abb. 6C, Abb. 7 sowie Anm. 19).

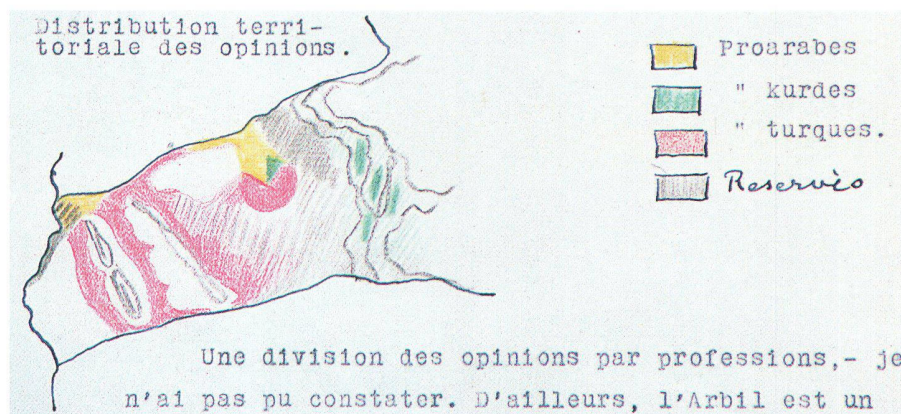


Abb. 12: Diese Skizze aus Telekis Bericht über die Region Arbīl vom 1. März 1925 zeigt die *distribution territoriale des opinions*, ist also keine ethnographische Karte! Abbildung auf ca. 60 % verkleinert (SdN, S14/D18/8/fol. 20).

11 Die Literatur zur so genannten Mossul-Frage ist recht umfangreich. In den Akten der späteren Mossul-Kommission sind unter anderem zu finden (SdN, S15/D32): Bruneau, Pierre: *La Question de Mossoul*. In: *L'Europe nouvelle* 6, 5 (1923) S. 138–140; Poidebard, A.: *Mossoul et la route des Indes*. In: *Documents économiques, politiques & scientifiques publiés par «L'Asie Française»* 8 (1923) S. 23–30; Gentizon, P[aul]: *La question de Mossoul*. In: *L'Europe nouvelle* 7, 339 (1924) S. 1042–1044; Nikitine, B[asil]: *Quelques Observations sur la Question de Mossoul*. In: *L'Asie Française* 24, 220 (1924) S. 115–118.

Eine chronologische Übersicht des Geschehens zwischen dem Frieden von Lausanne 1923 und dem abschliessenden Vertrag von Angora [Ankara] 1926 in: Ottlik, Georges (Bearb.): *Annuaire de la Société des Nations 1920–1927*. Lausanne, Genf, 1927. S. 384–389.

12 Im europäischen Raum ist diese Stadt als Mossul oder Mosul bekannt, der arabische Name ist Al Mausil. Die Orthographie der Ortsnamen wurde mit Anpassungen übernommen aus: *Tübinger Atlas des Vorderen Orients*. Wiesbaden, 1977–1994.

13 Zur Arbeit der Mossul-Kommission vgl. Abschlussbericht der Kommission (1925) S. 5–14 und Karte 1 sowie die Erinnerungen des britischen Verbindungsoffiziers: Edmonds (1957) S. 386–435.

From about the 31st January [1925], however, they [die Kommissare] began to relax and to receive deputations: the Liwa [= Sandschak] Ad-

ministrative Council, the Municipal Council, the leading Muslim and Christian dignitaries, the Chamber of Commerce, the doctors, the lawyers, and eventually individuals introduced by the Assessors, vgl. Edmonds (1957) S. 406. *Es wurden Nachfragen bei allen Klassen der Bevölkerung, bei den religiösen Behörden, den Häuptlingen der Volksstämme, bei den angesehensten Kaufleuten und anderen wichtigen Persönlichkeiten angestellt*, vgl. *Die Tätigkeit des Völkerbundes* 5, 8 (1925) S. 239. *Le nombre total des personnes interrogées individuellement est d'environ huit cent*, vgl. Abschlussbericht der Kommission (1925) S. 75. In den Akten der Mossul-Kommission (SdN, S13 bis S15) wie auch in den Akten des Völkerbund-Sekretariates zur Mossul-Frage (SdN, R605 bis R610) liegen darüber hinaus viele Bittbriefe und ähnliche Dokumente in zahlreichen Sprachen und Schriften.

Während aber die [...] arabischen und türkischen (turkmenischen) Minderheiten [der Provinz Mossul] die Fusion des Wylayets mit dem neuen irakischen Staat bzw. mit der kemalistischen Türkei wünschte[n], war die kurdische Mehrheit [...] der Spielball der außenstehenden Akteure. [...] Die Form der Gesellschaftsorganisation der Kurden, sowie die Konstellation der Machtrelation ließ den Kurden [...] nur einen begrenzten Spielraum, vgl. Ibrahim, Ferhad: *Die kurdische Nationalbewegung im Irak. Eine Fallstudie zur Problematik ethnischer Konflikte in der Dritten Welt*. Berlin, 1983. (*Islamkundliche Untersuchungen* 88). S. 296.

Abweichend von den genannten Dokumenten im Völkerbundarchiv wird aber behauptet, dass die [die Provinz Mossul] zu großen Teilen bewohnenden Kurden [...] nicht nach ihrer Meinung gefragt wurden, vgl. Hottinger, Arnold: *Der zweihundertjährige Krieg. Ein Volk zwischen allen Fronten*. In: *Die kurdische Tragödie: Die Kurden – verfolgt im eigenen Land*. Hrsg. Bahman Nirumand. Reinbek bei Hamburg, 1991. S. 30–51, spez. 40.

Das andere Extrem, eine vom Völkerbund vorgesehene Volksabstimmung, unterblieb allerdings, vgl. u. a. Edmonds (1957) S. 406. Der Hinweis auf eine Volksabstimmung ist demnach unzutreffend bei Esterbauer, Fried: *Die Kurdenfrage*. In: *Föderalismus als Mittel permanenter Konfliktregulierung*. Hrsg. Fried Esterbauer, Guy Heraud, Peter Pernthaler. Wien, 1977. (*Veröffentlichungen der österreichischen Sektion des CIFE* 4; *Schriftenreihe des Instituts für Föderalismusforschung* 6). Spez. S. 256–257.

14 Ein Wilajet war in mehrere Sandschaks unterteilt, wobei die Zugehörigkeit und Rangordnung der einzelnen Gebiete sowie der Verlauf der Grenzen besonders während des 19. Jahrhunderts häufig wechselte. Sogar die Wilajet-Grenzen waren oft nur ungenau bestimmt, vgl. Abb. 4 und Birken, Andreas: *Die Provinzen des Osmanischen Reiches*. Wiesbaden, 1976. (*Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients* Reihe B, 13). Zu Mossul S. 203–205, zu Hakkâri S. 182, Begriffsdefinitionen S. 22–25 und 277–281.

15 Vgl. Originalstatistiken (SdN, S13/D13) und Abschlussbericht der Kommission (1925) Karten 7 bis 10. Teleki publizierte später auch einen separaten Bericht über die Landschaftsräume und Grenzen, dem er eine Karte beifügte, die sowohl die Varianten der politischen Grenze wie auch fünfzehn Landschaftstypen zeigt. Ebenfalls eingezeichnet sind «Anzeichen, Bohrlöcher und Quellen von Erdöl», vgl. Teleki (1926) sowie Anm. 7.

Zur Einteilung der Region in Hoch- und Tiefländer vgl. auch die Karte in Teleki (1935).

16 Für eine Diskussion, auch zu kartographischen Aspekten, vgl. Orywal, Erwin; Hackstein, Katharina: *Ethnische Gruppen des Vorderen Orients. Quellen und Kommentare zur Übersichtskarte A VIII 13 des «Tübinger Atlas des Vorderen Orients»*. Wiesbaden, 1991. (*Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients* Reihe B, 91).

17 Die Karte lag einem Brief der britischen Regierung an den Völkerbund vom 14. August 1924 (SdN, C. 396. 1924. VIII.) bei: *la ligne tracée sur*

la carte qui y est jointe [...] représente la frontière la plus équitable et la plus naturelle, vgl. *Journal Officiel [de la] Société des Nations* 5, 10 (1924) S. 1566–1573, spez. 1566.

Diese Karte wurde von Teleki zu Vergleichszwecken neu gezeichnet (Manuskript-Ausschnitt: Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek) und dem Abschlussbericht der Kommission (1925) als Karte 4 *Carte dressée d'après la carte ethnographique présentée par le gouvernement britannique devant la Société des Nations en Septembre 1924* beigelegt. Im Abschlussbericht auch ein Kommentar zur Karte auf S. 35–36.

Bisher konnte kein Exemplar der Originalkarte im Archiv des Völkerbundes aufgefunden werden.

- 18 Diese Karte lag einem Brief der türkischen Regierung an den Völkerbund vom 5. September 1924 (SdN, C. 494. 1924. VII.) bei, vgl. *Journal Officiel [de la] Société des Nations* 5, 10 (1924) S. 1574–1583.

Sie wurde ebenfalls von Teleki zu Vergleichszwecken neu gezeichnet (Manuskript-Ausschnitt: Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek) und dem Abschlussbericht der Kommission (1925) als Karte 5 *Carte dressée d'après la carte ethnographique de la Turquie d'Asie orientale, Syrie et Perse occidentale, publiée en 1910 par la Société Royale de Géographie à Londres* beigelegt. Im Abschlussbericht auch ein Kommentar zur Karte auf S. 36.

Sowohl das von der türkischen Regierung genannte Herausgabejahr 1910 als auch der Name des Herausgebers, der Royal Geographical Society (RGS) sind wohl ein Missverständnis: Die einzige Karte der RGS, die in Frage kommt, ist die *Map of Eastern Turkey in Asia, Syria and Western Persia* im Massstab 1:2 Mio., die erstmals 1910 erschien, allerdings ohne ethnographischen Überdruck. Nach Juli 1918 wurden die Lithosteine dieser Karte (mit Nachführungsstand der Eisenbahnen bis November 1917) an die Geographische Sektion des britischen Generalstabes (GSGS), d. h. das War Office (MI4), abgeliefert. Offenbar im Laufe des Jahres 1918 wurde ein ethnographischer Überdruck erstellt und die Karte mit der Serienbezeichnung GSGS No. 2901 versehen. Belegexemplare wurden im Januar 1919 an die RGS geliefert (Mitteilungen von Francis Herbert, RGS, London). Bisher konnte kein Exemplar dieser vermutlichen Originalkarte im Archiv des Völkerbundes aufgefunden werden.

- 19 Vgl. Abschlussbericht der Kommission (1925) Karte 6 *Carte ethnographique du territoire contesté, dressée par la Commission d'après les dernières statistiques établies par le Gouvernement de l'Irak (1922–24)*. Die Karte (wie auch neun von zehn weiteren, die dem Abschlussbericht beiliegen) wurde vom Institut Cartographique Royal Hongrois in Budapest im Jahre 1925 lithographiert (Manuskript-Ausschnitt: Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek).

Teleki klagte in einem Brief über die Arbeitsbelastung: [...] *I feel terribly embarrassed to ask people to help me in my actual work of going through the very wide geographical, historical, ethnical etc. questions and to engage draftsmen etc to do a part of the work, which I am absolutely unable to do in the short time I have at my disposal*, vgl. Pál Teleki an Sir Herbert B. Ames (Finanzdirektor des Völkerbundes), 25. Mai 1925 (SdN, R606/11/41746/25888/V).

- 20 *Les statistiques et les cartes présentées par les deux Hautes Parties [Grossbritannien und Türkei] à Lausanne et devant le Conseil de la Société des Nations sont très peu exactes*, vgl. Abschlussbericht der Kommission (1925) S. 57.
- 21 Die türkische Regierung bemerkte zur britischen Karte: *La carte ethnographique remise à la Commission par le Gouvernement Britannique*

est nettement tendancieuse; elle a été préparée avec l'intention de favoriser l'élément [sic] arabe, de diminuer l'importance de l'élément kurde et surtout de réduire presque à rien celui de l'élément turc [...]. Une comparaison entre la carte en question et la carte ethnographique publiée en 1910 [d. h. um 1918] par la Société Royale Britannique de Géographie [d. h. GSGS] ne serait pas dépourvue d'intérêt [...]. L'étude de la carte [...] est très suggestive, vgl. Chukri Kaya Bey (Aussenminister der Türkei) an Einar af Wirsén, 7. Januar 1925 (SdN, S13/D12/Anhang fol. 9–13) und abgedruckt in: *La Question de Mossoul. De la signature du Traité d'amistice de Moudros (30 Octobre 1918) au 1re Mars 1925. [Livre rouge]*. Konstantinopel [Istanbul], 1925. S. 276–294, spez. 280–282.

- 22 Abschlussbericht der Kommission, datiert 16. Juli 1925, veröffentlicht 7. August 1925. Für die volle Zitierung vgl. «Quellen».

Ethnographisch gesehen stellte die Kommission den kurdischen Charakter des Wiyayets fest, vgl. Ibrahim (1983) [Anm. 13] S. 311.

- 23 Da zunächst kein Entscheid über die Empfehlungen der Mossul-Kommission gefällt werden konnte, schickte der Völkerbund den estnischen General Johan Laidoner (1884–1953) und vier Mitarbeiter als Berichtersteller über die Lage in das Grenzgebiet. Laidoner rapportierte, *daß die meisten Zwischenfälle [...] ihre Ursache zweifellos in der Ungenauigkeit gewisser Karten haben und unvermeidlich sind, solange die [...] Grenzlinie nicht wirklich an Ort und Stelle gezogen sein wird*, vgl. *Die Tätigkeit des Völkerbundes* 5, 12 (1925) S. 392 sowie oben Anm. 8.

Inzwischen befasste sich auf Betreiben der Türkei auch der Internationale Gerichtshof mit dem Fall. Aus juristischer Sicht waren diese prozeduralen Fragen durchaus von weiterer Bedeutung, da dadurch das Völkerrecht weiter entwickelt wurde, vgl. Wright, Quincy: *The Mosul Dispute*. In: *The American Journal of International Law* 20, 3 (1926) S. 453–464, spez. 457.

Der Völkerbundsrat fasste, nachdem die Klage der Türkei vom Internationalen Gerichtshof abgewiesen worden war, am 16. Dezember 1925 eine Resolution im Sinne der Mossul-Kommission, die aber von der Türkei ebenfalls abgelehnt wurde. Erst nach langwierigen weiteren Verhandlungen zwischen der Mandatsmacht Grossbritannien, dem Irak und der Türkei wurde am 5. Juni 1926 (Vertrag von Angora [Ankara]) eine Grenzregelung vereinbart, die sich nur unwesentlich von der Brüsseler Linie und damit den Empfehlungen der Mossul-Kommission unterschied, vgl. *Recueil des Traités [de la] Société des Nations* 64, 1–4 (1927) S. 388–395.

Artikel 3 des Vertrages von Angora bestimmte übrigens, dass zur Vermessung der Grenze eine Kommission beauftragt werden solle. Sie bestand aus je zwei Vertretern der Vertragsparteien sowie als Präsidenten einem schweizerischen Staatsangehörigen, der vom Bundespräsidenten zu wählen war. Die Wahl fiel auf Carl Fridolin Baeschlin (1881–1961), Professor für Geodäsie und Topographie der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. *Die Feldarbeiten wurden im Sommer 1927 ausgeführt und umfaßten Triangulationen und topographische Aufnahmen über eine Grenzlänge von mehreren hundert Kilometern. Die vermessungstechnischen Arbeiten traten an Bedeutung hinter der Lösung der diplomatischen Probleme zurück. Daß der Kommission [...] die heikle Aufgabe gelang, ergibt sich daraus, daß die neue Grenze seither von beiden Seiten respektiert wurde*, vgl. Kobold, F[ritz]: *Prof. Dr. C. F. Baeschlin, 70 Jahre alt*. In: *Schweizerische Zeitschrift für Vermessung und Kulturtechnik* 49, 8 (1951) S. 169–174, spez. 173. Leider konnte dazu bisher kein Bericht gefunden werden, doch dürften die Vermessungen in etwa demselben Stil wie zuvor an der

türkisch-persischen Grenze erfolgt sein, vgl. Ryder (1925) [Anm. 8].

In den Jahren 1931 bis 1933 wurde auch die Grenze Iraks zu Syrien festgelegt: Der Völkerbund setzte ebenfalls eine Untersuchungs-Kommission ein mit dem Schweizer Ingenieur Frédéric Iselin (ca. 1880–1970) als Präsidenten und je einem spanischen und schwedischen Mitglied. Deren Grenzregelungsvorschlag wurde vom Völkerbund akzeptiert und darauf die Grenzlinie von einer Grenzvermessungs-Kommission (wieder unter der Leitung von Iselin) vor Ort festgelegt, vgl. Longrigg, Stephen Hemsley: *Iraq, 1900 to 1950. A political, social, and economic history*. London, 1953. 3. Auflage. Oxford, 1968. S. 217–218.

- 24 Gunda (1992) [Anm. 2] S. 108.

Quellen

Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek, Kartensammlung: Kiste «Különböző nemzetiségek együttélésének és keveredésének tipikus formái és az államélet helyes szervezésére ebből adódó tanulságok. Összeállította 1936 őszén Dr. Rónai András», ohne Signatur.

Genf, Palais des Nations, Bibliothèque des Nations Unies, Archives de la Société des Nations: Akten der Mossul-Kommission (Kisten S13 bis S15), Akten des Völkerbund-Sekretariates (Kisten R605 bis R610 und COL50) sowie Abschlussbericht der Mossul-Kommission: Wirsén, [Carl] E[inar] T[hure] af; Teleki, [Pál]; Paulis, A[ibert]: *Question de la frontière entre la Turquie et l'Irak. Rapport présenté au Conseil par la Commission constituée en vertu de la résolution du 30 septembre 1924. Doc. C. 400. M. 147. 1925. VII* vom 16. Juli 1925 (veröffentlicht 7. August 1925). Genf, 1925.

Literatur

Csicsery-Rónay, István; Vigh, Károly (Hrsg.): *Teleki Pál és kora. A Teleki Pál emlékévé előadásai [Pál Teleki und seine Zeit. Veröffentlichungen des Pál-Teleki-Gedenkjahres]*. Budapest, 1992.

Edmonds, C[ecil] J[ohn]: *Kurds, Turks and Arabs: politics, travel and research in North-Eastern Iraq 1919–1925*. London, New York, Toronto, 1957. S. 386–435.

Kish, George: *Paul Teleki 1879–1941*. In: *Geographers Biobibliographical Studies* 11 (1987) S. 139–143.

Sluglett, Peter: *Britain in Iraq 1914–1932*. London, 1976. (St. Anthony's Middle East Monographs 4).

Teleki, Pál: *A mosszuli vitás terület természetes tájai és határai [Landschaftsräume und Grenzen des umstrittenen Gebietes von Mossul]*. In: *Magyar Földrajzi Évkönyv az 1926. évre [Ungarisches Geographisches Jahrbuch für das Jahr 1926]*. Hrsg. Pál Teleki, János Karl, Andor Kéz. Budapest, 1926. S. 54–57 und Karte als Beilage.

Teleki, Paul: *Un système de cartes ethnographiques et son emploi pour des régions de densités différentes*. In: *Comptes rendus du Congrès International de Géographie Varsovie 1934* 1. Warschau, 1935. S. 279–283.

Tilkovszky, L[óránt]: *Pál Teleki (1879–1941). A biographical sketch*. Budapest, 1974. (Studia historica Academiae Scientiarum Hungaricae 86).

Résumé:

Le géographe hongrois Pál Teleki, membre de la commission de Mossoul

La province de Mossoul, dans le nord de l'Irak, a été l'objet d'une contestation entre la Turquie et la Grande-Bretagne au début des années vingt de notre siècle. La Turquie revendiquait la province comme faisant anciennement partie de son territoire, mais la

Grande-Bretagne avait occupé militairement, après la Première Guerre mondiale, cette région riche en pétrole. N'ayant pu s'entendre, les deux Etats ont porté le cas devant la Société des Nations. Celle-ci fixa une ligne de démarcation provisoire, dite ligne de Bruxelles, et désigna une commission d'experts. Cette dernière se rendit en Irak, écouta l'opinion officielle et rencontra les représentants des deux parties.

La commission se composait d'un diplomate suédois, d'un officier belge et du géographe hongrois Pál Teleki. Il incombait à celui-ci de réunir les données ethnographiques appropriées. La Turquie aussi bien que la Grande-Bretagne produisirent leurs propres cartes ethnographiques, mais ces dernières ne donnèrent pas satisfaction à Teleki car les méthodes de représentation utilisées n'étaient pas toujours adéquates. Il savait que les cartes de minorités à petites échelles présentent souvent des fautes et des erreurs typiques qui déforment la «réalité». De plus, les deux parties avaient aussi utilisé des sources statistiques de qualité variable qui rendirent impossible une comparaison.

C'est pourquoi Teleki dessina ses propres cartes ethnographiques. Après trois mois de travail intense, la commission proposa que la ligne de Bruxelles soit adoptée. Les re-

commandations de la commission reflètent la sage vision d'une politique des minorités prévoyante, basée sur de bonnes connaissances géographiques et qui constitue encore de nos jours, pour cette raison, un modèle convaincant.

Summary:

The Hungarian geographer Pál Teleki, member of the Mosul Commission

Mosul, a province in northern Iraq, became a point of contention between Turkey and Great Britain in the early 1920s. Turkey claimed that Mosul was part of its former territory, but Great Britain had occupied this oil-rich region after World War I. Having failed to resolve their conflict, the two countries finally agreed to settle the dispute through the League of Nations. The League laid down a demarcation line (the so-called Brussels Line) and appointed a fact-finding commission to visit Iraq, survey public opinion, and meet with officials on both sides.

The principal commissioners were a Swedish diplomat, a Belgian army officer, and the Hungarian geographer Pál Teleki. It was Teleki's task to collect ethnographic data. Both Britain and Turkey supplied their own

ethnographic maps, but Teleki was not satisfied because of the inappropriate methods used for representing the statistical data. He knew that small-scale minority maps often show typical mistakes and errors that distort «reality». In addition, different statistical sources were used which made it impossible to compare the maps.

Therefore, Teleki decided to draw his own ethnographic maps. After three months of intensive work, the Mosul Commission suggested that the Brussels Line should be accepted. The Commission's recommendations reflect wise views on long-term minority policy based on good geographical knowledge and are therefore still valid and convincing.

Übersetzung aus dem Englischen, Bearbeitung und Dokumentation:

Markus Oehrli, Kartograph, Wabern

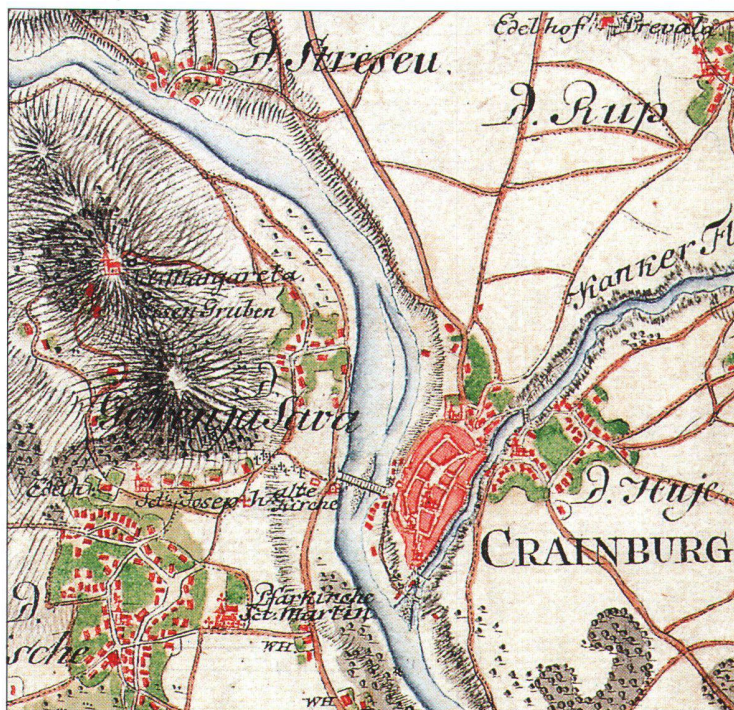
István Klinghammer, Prof. Dr.
Geograph und Kartograph

Gábor Gercsák, Dr.
Geograph und Kartograph

Eötvös-Loránd-Universität
Institut für Kartographie
Pázmány Péter sétány 1/A
H-1117 Budapest

Slovenija

Josephinische Landesaufnahme 1763–1787 (1804)
für das Gebiet der Republik Slowenien



Nach den Bänden 1 bis 3 (vgl. *Cartographica Helvetica* 14 [1996] S. 51, 15 [1997] S. 49 und 17 [1998] S. 52) können wir heute Band 4 dieser Faksimileausgabe vorstellen. Wie bereits die drei vorangegangenen Bände besteht auch der vierte mit 40 hervorragend dokumentierten und reproduzierten Kartenfaksimiles im Format 62x42 cm. Informativ sind wiederum die Ortsnamenkonkordanz und die Landesbeschreibungen.

Der vierte Band befasst sich mit Gorenjsko (Oberkrain) und dem zu Slowenien gehörenden Teil des ehemaligen Kronlandes Kärnten/Koroška. Die Karten zeigen demnach den Grossteil der Julischen Alpen (Julijske Alpe) mit dem Triglav, den Wochener See (Bohinjsko jezero) und den Veldessee (Blejsko jezero), die Karawanken/Karavanke, die Steiner Alpen (Kamniške Alpe), die Bilichgrazer Dolomiten (Polhograjske dolomite) und die Städte Škofja Loka (Bischofslack), Kranj (Krainburg), Radovljica (Radmannsdorf), Tržič (Neumarkt!) sowie Trbiž/Tarvis/Tarvisio in Italien, Villach/Beljak, Eisenkappel/Železná

Kapla und Bleiburg/Pliberk
in Österreich.

Alle Sämtliche Texte der Landesbeschreibung sind wiederum in deutscher und slowenischer Sprache verfasst, die Einführung zudem in Englisch. Die Josephinische Landesaufnahme mit ihrer ausführlichen Landbeschreibung für das Gebiet der Republik Slowenien ermöglicht in dieser erstmals gedruckten Form einer Vielzahl von beruflichen und privaten Interessenten einen neuen Zugang zur Kultur- und Naturlandschaft, die nun im Detail mit der heutigen Situation verglichen und analysiert werden kann.

Hrsg. Vincenc Rajšp und Aleksandra Serše. Ljubljana: Znanstvenoraziskovalni Center SAZU, 1998. Band 4: 436

Seiten, 43 gefaltete Kartenreproduktionen in separater Mappe, 22 x 30 cm. ISBN 961-6182-22-6, geb., DM 135.-/US\$ 90.-. 15 % Rabatt für die Gesamtausgabe (7 Bände).
Bestelladresse: Znanstvenoraziskovalni Center SAZU, Zgodovinski Inštitut, Novi Trg 4, SLO-1000 Ljubljana.

